

Das Tor

8/August 2003
69. Jahrgang
€ 3,-

Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges



**Fotoschau
aus Grimma**



**Heine-Brief
erworben**



**Düsseldorfer
Kinogeschichte**



**Kölner Fotograf
zeigt Düsseldorf**



**100 Jahre
Jazz-Geschichte**



**Schlösser
und Parks**



Inhalt

Theaterabend	2
Stellungnahme zum Busbahnhof	2
Fotoschau aus Grimma	3
Heine-Brief erworben	4
Gratulation für Schützenkönig	4
Karikaturist Skott/Op Platt jesäht	5
Düsseldorfer Kinogeschichte	6
Der kleine Fuchsbandwurm	7
Neuer Bildband über Düsseldorf	8, 9
Tischbaassitzung im Benrather Karree	10
Wichtiges kurz gesagt	10
100 Jahre Jazz in Düsseldorf	11
Wenn einer eine Reise tut	12
Blütenlese	13
Ausflüge von Tischgemeinschaften	14, 15
Projekt „Schutzengel“ sucht Sponsoren	15
Schlösser und Parks	16
Jonges-Veranstaltungen/Verstorbene	17
Neuaufnahmen	18
Bildband zur Euregio Maas Rhein	18
Geburtstage/Das Letzte	19

Zu unserem Titelbild: Für einen neuen Bildband hat der Kölner Fotograf Ogando Düsseldorf als „Stadt der Gegensätze“ entdeckt.

Hier ein Motiv aus dem Medienhafen. Näheres zum Buch siehe Seite 8 und 9.

Foto: Ogando

Impressum

Das Tor – Zeitschrift der Düsseldorfer Jonges.

Herausgeber: Heimatverein Düsseldorf Jonges e.V. (Geschäftsstelle Brigitte Sichelschmidt-Frett, Archiv: Klaus Bachtenkirch), Mertensgasse 1, 40213 Düsseldorf, Telefon (02 11) 13 57 57, Telefax (02 11) 13 57 14, geöffnet montags bis freitags 10 – 12 Uhr, Internet: www.DuesseldorferJonges.de.

Begründer: Dr. Paul Kauhausen.

Redaktion: Werner Schwerter (Kürzel sch-r). Anschrift: Bremer Straße 75, 40221 Düsseldorf, Tel./Fax (02 11) 39 76 93, E-Mail werner.schwerter@t-online.de

Aktuelle **Fotos** von Veranstaltungen der Düsseldorfer Jonges: Heinz Hesemann. Beiträge mit Namen des Verfassers geben nicht immer die Meinung der Düsseldorfer Jonges oder des Vorstandes wieder. Bei unverlangten Einsendungen ohne Porto keine Rücksendung. Nachdruck nur mit Genehmigung des Herausgebers. Erscheinungsweise: „Das Tor“ erscheint monatlich.

Bankkonten:

Commerzbank AG Düsseldorf 1 423 490 (BLZ 300 400 00)
Deutsche Bank AG Düsseldorf 2 234 201 (BLZ 300 700 10)
Dresdner Bank AG Düsseldorf 3 330 370 (BLZ 300 800 00)
Stadtsparkasse Düsseldorf 14 004 162 (BLZ 300 501 10)
Postbank Köln 584 92-501 (BLZ 370 100 50)

Schatzmeister: Werner Grüter.

Bezugspreis im Jahresabonnement bei Zustellung durch die Post € 30,00 einschl. Postgebühren und MwSt. (Inland). Einzelheft € 3,00 einschl. MwSt.

Verlag und Herstellung: VVA Kommunikation, Höherweg 278, 40231 Düsseldorf, www.vva.de, Anzeigenverkauf: Julia Seifert, Tel. (02 11) 73 57-6 47, Fax (02 11) 73 57-5 07, E-Mail j.seifert@vva.de, Robert Kux, Tel. (02 11) 73 57-5 81, Fax (02 11) 73 57-5 06, E-Mail r.kux@vva.de, Anzeigen-Preisliste Nr. 21 vom 1. 1. 2003.

Jonges am 12. August im Theater an der Kö Spaß mit Heimwerkern



Szene aus der Baumarkt-Serenade.

Foto: Theater an der Kö

Der jährliche Theaterabend führt die Düsseldorfer Jonges diesmal in das Theater an der Kö (in den Shadow Arkaden). Die Heimatfreunde, aber auch ihre Angehörigen, Freunde und Bekannte können sich zum Sonderpreis von nur 13 Euro pro Karte an der aktuellen Produktion erfreuen: „Heimwerker – Eine Baumarkt-Serenade“.

Ein Potpourri querebet durch die populäre Musikgeschichte

mit Hits aller Stilrichtungen, von Oper bis Schlager, angesiedelt in einem Baumarkt, dessen Personal und Kundschaft eifrig flirten und dessen Warenlager für komische Requisiten und Kostümierungen sorgt. Ein schöner Sommerspaß.

Termin ist Dienstag, 12. August, Treffen ab 19 Uhr, Vorstellung 20 Uhr. Karten sind in der Geschäftsstelle der Düsseldorfer Jonges erhältlich. **sch-r**

Jonges nehmen Stellung zum Busbahnhof

Nicht in den Südpark

Zu Plänen, einen Fernbusbahnhof im Südpark zu bauen, hat der Vorstand der Düsseldorfer Jonges kritisch Stellung bezogen mit einer Pressemitteilung, die folgenden Wortlaut hat: „Die Düsseldorfer Jonges appellieren an den Oberbürgermeister und die Fraktionen des Rates: ‚Fernbusbahnhof nicht in den Südpark.‘

Bei der anstehenden Entscheidung zum Standort des Fernbusbahnhofs mögen Rat und Verwaltung bedenken: Die billigste Lösung ist nicht immer die günstigste.

Ein Fernbusbahnhof im Südpark wird, wie uns bestätigt wurde, von den überregionalen Busunternehmen nicht ange-

nommen. Die Gegend um den Hauptbahnhof herum wird weiterhin als Zusteigepunkt für Busreisende bevorzugt.

Die Düsseldorf Jonges warnen vor einer Fehlinvestition im Südpark. Wir wollen nicht, dass eine solche Anlage im Südpark gebaut, nicht angenommen wird und anschließend verkommt.

Nur der Hauptbahnhof ist für Düsseldorfer und Fahrgäste aus der Region der zentrale Umsteigepunkt. Wir sollten mit vereinten Kräften eine Lösung für den Busbahnhof finden.

Ein Standpunkt im Bereich des Hauptbahnhofes/Worringer Platz würde ein gewichtiger und positiver Schritt zu einem modernen Stadtbild bedeuten.“



Ein Jahr nach der Flutkatastrophe von Grimma: Fotoschau im Gerhart-Hauptmann-Haus

Als zweite Flut kamen Hilfe und Menschlichkeit

Eine Fotoausstellung mit dem Titel „Flutbilder – Bilderflut“ kommt, wie bereits angekündigt, aus Grimma nach Düsseldorf, wird auf Initiative der Düsseldorfer Jonges vom 30. August bis 9. September im Gerhart-Hauptmann-Haus, Bismarckstraße 90, gezeigt. Anlass ist die Spendenaktion, mit der die Jonges Grimmaer Flutopfern geholfen haben.

Den Hintergrund schildert Matthias Berger, Bürgermeister von Grimma, in dem folgenden Text:

Ein Bild der Verwüstung

„Am 13. August 2002 suchte uns eine Naturkatastrophe unvorstellbaren Ausmaßes heim. Die

gewaltigen Wassermassen, die flutwellenartig über uns hereinbrachen, hatten ein Bild der Verwüstung hinterlassen. Grimma ist zum Synonym für die Flut in ganz Deutschland geworden.

Ungeahnte Kräfte wurden freigesetzt

Die Flut hat bei vielen in Ost und West ungeahnte Kräfte freigesetzt. Den Schwung gilt es jetzt zu erhalten. Mit Ausdauer und selbstloser Unterstützung durch tausende Freiwillige aus ganz Deutschland haben die Menschen in Grimma ihre Stadt in wenigen Tagen vom Schlamm befreit. Ohne diese zweite Flut an Unterstützung und Menschlichkeit hätte die Resignation

den Optimismus besiegt. Es ist fast ein kleines Wunder, dass die Bürger unserer Stadt nicht aufgegeben haben und fest an unser gemeinsames Ziel, den Wiederaufbau unserer Stadt, glauben.

Mit einer großen Hilfsaktion hat der Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. Grimmaer Bürgern, die von der Flut betroffen waren, geholfen. Die persönlichen Kontakte, die bei den Spendenübergaben entstanden sind, sollen auch weiterhin gepflegt werden. So hat sich Horst Jakobskrüger, Vorstandsmitglied der Düsseldorfer Jonges, dafür eingesetzt, dass die Flutbilder-ausstellung des Kreismuseums und der Stadt Grimma nach Düsseldorf kommt.

An dieser Stelle möchte ich mich nochmals recht herzlich

bei der Stadt Düsseldorf und dem Heimatverein Düsseldorfer Jonges e.V. für ihre Hilfe und Unterstützung, die sie entgegengebracht haben, bedanken.

Fotos auch zum Wiederaufbau

Vom 30. August bis 9. September werden unter dem Motto ‚1 Jahr nach der Flut‘ Bilder gezeigt, die während und kurz nach der Katastrophe aufgenommen wurden. Aber auch aktuelle Fotos, die den Wiederaufbau dokumentieren, werden ausgestellt. Zur Eröffnung der Ausstellung kommen der Grimmaer Stadtrat Christian Krafczyk und Mitglieder des Geschichts- und Altertumsvereins zu Grimma e.V. nach Düsseldorf.“

Mit Hilfe der Jonges konnte das Heine-Institut einen Brief des Dichters erwerben

Heines Spaß an einer Hetzjagd auf den Kollegen

Eigentlich ein harmloses Briefchen. Heinrich Heine, damals schon berühmt, verehrt und als Korrespondent der Augsburger Allgemeinen Zeitung in Paris tätig, wollte sich im April 1842 mit dem Journalisten Julius Duesberg in einem Pariser Lesekabinett treffen, um dem Kollegen Bücher von Karl Gutzkow zu leihen. Zwecks Verabredung ließ er Duesberg durch eine gemeinsame Bekannte die handschriftliche Nachricht zukommen. Daher ohne Briefmarke.

Geschrieben mit spitzer Feder

Aber mit Siegel und geschrieben mit der spitzen Tintenfeder. Erst der alte, kranke Heine schrieb mit Bleistift. Das Briefpapier, das wegen seiner guten Qualität und sorgsamten Aufbewahrung bis heute makellos erhalten blieb, ist das von Heine üblich verwendete. Abgesehen vom berühmten Absender also nichts besonderes? Doch, denn die Fußnote hat es in sich. „Die Hetzjagd auf jenen Lumpazius macht mir viel Spaß.“



Übergabe des Heine-Briefes durch Baas Welchering an Professor Kruse (links) im Heine-Institut.

Foto: sch-r

Heine mobbte gegen Gutzkow, den Kollegen. Im Autorenkreis „Das junge Deutschland“, der in Deutschland verboten war, hatte er ihm einst nahe gestanden. Beide veröffentlichten bei Campe. Heine erfolgreicher als Gutzkow, der nur mit einem Skandalroman hervortrat. Heine, ein Star in Paris, wurde von Gutzkow in dessen „Briefen aus Paris“ keiner Erwähnung für

würdig befunden. Also blies Heine rachedurstig zur Hetzjagd. Das Dokument ist jetzt in der Obhut des Düsseldorfer Heinrich-Heine-Instituts.

Der Forschung bekannt war der Inhalt längst, aber seit 65 Jahren, seit einer Nachlassversteigerung 1938 in Berlin, war der Brief in einem privaten Tresor, bis er kürzlich auf der Antiquariatsmesse in Köln auf-

tauchte. Professor Dr. Joseph A. Kruse, Direktor des Heinrich-Heine-Instituts, sorgte eilenden Schrittes dafür, dass kein anderer ihm das Schriftstück wegschnappen konnte. Beflügelt wurde er dabei durch die Zusage der Düsseldorfer Jonges, für die Kosten einzustehen.

Alte Verbundenheit mit Heine

Für 4.800 Euro war das Blatt durchaus günstig zu haben. Handschriftliche Zeugnisse von weltberühmten Federn kosten heute oft 5.000 pro Seite.

Der Jonges-Vorstand übergab die Erwerbung im Beisein der Presse am 26. Juni symbolisch dem Heine-Institut. Kruse verband seine Dankesworte mit dem Hinweis, dass die Jonges seit jeher ein Herz für Heine hatten. Schon Vereinsgründer Willi Weidenhaupt hatte ja als Inhaber des Heine-Geburtshauses dort, an der Bolkerstraße, eine Gedenkecke eingerichtet.

Jonges-Baas Gerd Welchering antwortete: „Dass wir helfen konnten, freut uns und ehrt uns“.

sch-r

Die Düsseldorfer Jonges huldigten zahlreich dem neuen Schützenkönig

Die Gratulation wurde zu einem Gipfeltreffen

Ihre Verbundenheit mit dem Sommerbrauchtum demonstrierten die Düsseldorfer Jonges, indem sie zahlreich zum Königsschießen auf die

Kirmeswiese kamen. Zur Gratulation nahmen sie mit Fahne im Festzelt Aufstellung.

Den neuen Schützenkönig Klaus Use von der Gesellschaft

Gemütlichkeit und seine Frau Janine beglückwünschte Baas Gerd Welchering und überreichte einen Blumenstrauß. Sozusagen ein Gipfeltreffen

zweier Majestäten. Denn Welchering war am Vormittag treffsicher Gästekönig der St.-Sebastianus-Schützen geworden.

Fotos (2): sch-r



Karikaturist Skott

Bereit zu jeder Schandt

Berndt A. Skott (A steht für Arno), 1943 in Königsberg/Ostpreußen geboren, lebt und arbeitet als freier Karikaturist heute in Düsseldorf. Seit seiner frühen Kindheit unter anderem mit dem Zeichenstift beschäftigt, führte ihn sein beruflicher Werdegang vom Maurer,



Selbstporträt des Karikaturisten Berndt A. Skott.



„Komischer Vogel!“

Werbeleiter, Kleinverleger und Interieur-Designer gradlinig zur politischen Karikatur.

Speziell für das Tor hat er seine spitze Feder anlässlich des Schützenfestes dem Bierkrieg auf der Kirmes gewidmet.

Seine Arbeiten wurden bisher in zahlreichen in- und ausländi-

schen Publikationen veröffentlicht. Sie erscheinen außerdem regelmäßig in Welt, Welt am Sonntag, Focus, Kölner Stadtanzeiger, Berliner Morgenpost, Westdeutsche Zeitung und vielen anderen Blättern.

„Wenn es sich um Karikatur handelt, bin ich zu jeder Schand-

tat bereit“, so Skott. Gern arbeitet er auch in privatem Auftrag. Ein Geburtstagskind oder ein Jubilar, die sonst schon alles haben, können mit einem Porträt aus der Feder Skotts erheitert werden, der als Vorlage nur zwei oder drei Fotos benötigt. Kontakt unter Telefon 02 11-5 59 13 88.

Op Platt jesäht

Datt jröbste Ereichnis im Johr woahr datt Schötze-fest

Op de Ritterstrooß wohnden vör Stöcker veezich Johr et Pitterke mit de Eldere un sinn Bröderkes in so e richtisch alt Huus, watt vom Kreech verschont jebleeve ist, mit en enge Trepp un son schnuckelige kleene Zimmerkes. Dä Vatter, datt woahr ene Schlosser, sonne richtige Packahn mit Häng wie ne Zuppeteller. De Mamm en lecker rundlich Weit, die hätt dr ganze Daach ze donn jehatt, de Pluchte von ihre Männer un denne Pänz op Vordermann ze bringe, de Bud opzeröome,

enkoofe ze jonn, beim Plenkers, beim Van den Boom un et Jemös om Maht. Et Ohwends, wenn se jood drop woahr, johwed och schomma Rollmöps vom Maaßen. Och jing se nohm Sibolds Karl, Flönz un jewöhnliche Läwerwoosch koofe.

De Mamm mußten sich schwer spuhte, öm för datt Meddachesse om Dösch ze hann, wenn de Puhte von de Maxscholl ahnjestörmt kohme. De Zieht för mit de Nohbersch ne Verzäll om Dörpel ze halde, hätt se nie jehatt.

Datt jröbste Ereichnis im Johr woahr datt Schötze-fest, un dä Ette, datt woahr ne Schütz us ächtem Schrot un Korn. Wie dann et Densdaachs op de Schötzewies dä neue Schötze-könich usjeschosse wohd, hätt dä Jünnemann datt Möck jehatt, datt de Pfänder schon all eraffjeknallt wohre, bis op de Plaht. Wie dä nu an de Reih woahr, läht dä de Bücks ahn un Päng hätte de Plaht eronger jehollt un woahr dä neue Schötzekönich. Vör Stolz issem de Brust jeschwolle un hä woahr bei de Jratulations-

kur bloß am jrienlächele. Öm för datt alles berappe ze könne, hannt se alles, watt se nitt unbedingt jebrecht hann, nohm Pengke an de Krämerstrooß gedrahe.

Wie dä Papp am nägste Daach von de Mamm et Meddachesse, nämlich ne Teller Ähtzupp vör de Nas jestellt kritt, kikt dä Papp de Mamm ahn, mäht datt Finster opp un schütt die Zupp mit dä ganze Teller opp de Strooß un schreit de Mamm ahn, datt is doch kieh Esse förene Könich.

Ne Stachelditz

Dr. Sabine Lenk sprach über Düsseldorfer Kinogeschichte

Vom Schluppenkino zum Multiplex mit Popcorn

Wer jemals in einem Düsseldorfer Kino gejobbt hat, ob als Filmvorführer, Eisverkäufer oder an der Kasse, oder wer noch weiß, wie es vor dem Krieg in einem Stadtteilkino zuging, oder wer zum Beispiel im Familienarchiv Super-8-Filmmaterial horchtet, der sollte Kontakt aufnehmen zu Dr. Sabine Lenk, Leiterin des Düsseldorfer Filmmuseums. Wertvoll sind alle Erinnerungen, Souvenirs, Fotos und Filme auch von Amateuren, die mithelfen können, Düsseldorfer Stadt- und Kinogeschichte zu bewahren. Wer einen Schmalfilm in die Obhut des Museums gibt, kann dies als Leihgeber tun oder im Tausch gegen eine Video-Kopie.

Aufgepasst also beim Entrümpeln von Dachböden und Kellern, dass nicht filmische und fotografische Dokumente weggeworfen werden, die für die Erben persönlich uninteressant, für das öffentliche Gedächtnis aber kostbar sein können – für das Stadtarchiv zum Beispiel oder eben für das Filmmuseum.

Zehn Jahre Filmmuseum

Einen aktuellen jubilarischen und des Gedenkens würdigen Anlass hat das Thema auch: Vor zehn Jahren, im August 1993, wurde das Düsseldorfer Filmmuseum durch den damaligen Direktor Klaus G. Jaeger eröffnet. Das Filmmuseum hat zum Jubiläum in Zusammenarbeit mit dem Brüsseler Fotografen Jean-Paul Derridder eine kinogeschichtliche Ausstellung unter dem Titel „Mach dir ein paar schöne Stunden...“ zusammengestellt, die als „work in progress“ durch Fundstücke aus Privatbesitz ergänzt werden kann.

Kinogeschichte ist auch wechselvolle Stadtgeschichte und Stadtwandel, was ältere Düsseldorfer miterlebt haben und bezeugen können. Vom Schluppenkino in der Nachbarschaft bis zum modernen Multi-



Die Lichtburg im Jahre 1948.

Foto: Stadtarchiv



Die Lichtburg heute: bald Vergangenheit.

Foto: sch-r



Dr. Sabine Lenk, die Leiterin des Filmmuseums.

Foto: sch-r

nun an ging's bergab. In den siebziger Jahren gab es die Fehlentwicklung, dass das Kino gegen die Konkurrenz des Fernsehens mit „Schuhschachtel“-Räumen und vielen kleinen Leinwänden auftrumpfen wollte. Doch das Kinosterben war unaufhaltsam. 1980 gab es noch 20 Kinos in Düsseldorf, 1990 noch 14, heute sind es neun, demnächst nur noch acht. Zum Beispiel an der Graf-Adolf-Straße, wo früher zehn Kinos mit 21 Sälen insgesamt 3100 Sessel boten, gibt es heute kein einziges Kino mehr. Diese Entwicklung hat schlimme Folgen für die Attraktivität der Innenstadt. Nächtliche Kinobesucher sorgen für Leben auf der Straße auch nach 22 Uhr – und urbanes Leben gibt Nachtschwärmern ein Sicherheitsgefühl. Durch eine öde Gasse geht nachts niemand gern allein.

Noch gibt es einen Grund, auch nachts, wenn alle Läden geschlossen sind, über die Kö zu bummeln – und in die Schaufenster zu gucken. Nämlich die „Lichtburg“. Ein Kino – und mehr als ein Kino. Nämlich ein Beitrag zur Erlebnisqualität der Kö. Aber das Thema hat sich demnächst aus kommerziellen Gründen erledigt. Die „Lichtburg“ muss dichtmachen, weil ein Kino an diesem exponierten Standort die höchstmögliche Miete nicht einspielen kann.

Der Markt regelt alles, aber ob er alles zum Besten der Stadt regeln kann, sei kritisch gefragt.

Weniger Standorte, mehr Sessel

Bestandsaufnahme heute: neun Kinos. Davon fünf kleine und charmante Programmkinos, die wirtschaftlich zusammengefasst sind: Black Box, Metropol, Cinema, bambi und Souterrain. „Wenn denen was passiert,“ so Dr. Lenk, „bricht noch mal mehr als die Hälfte der Düsseldorfer Standorte weg.“ Sodann drei Multiplexe: im Hafen, am Haupt-

plex mit Parkhaus, vielen Sälen, jungem Popcorn- und Cola-Publikum. Kinogeschichte ist auch Kulturgeschichte, wobei es nicht nur darum geht, welche Filme gezeigt werden – sondern auch: wie, wo, für wen.

65 Kinos waren der Rekord

Der erste Film wurde in Düsseldorf 1896 vorgeführt, ein erstes Kino eröffnete 1906. Im Jahre 1940 gab es 30 Kinos in Düsseldorf, 1959 waren es 65 – ein stadthistorischer Rekord. Von

bahnhof und in Oberkassel. Schließlich als einziges klassisches Uraufführungskino die Lichtburg an der Kö. Noch.

Allerdings, so Dr. Lenk: „Die Multiplexe sind an der Verarmung der Kinolandschaft nicht schuld.“ Bei aller Reduzierung der Kinozahl: Die Zahl der Sessel fürs Publikum ist um 4.500 neue Plätze gewachsen. Mehr Säle, mehr Leinwände – aber auch weniger Vielfalt im filmischen Angebot, dafür mehr Popcorn.

Anschaulich illustriert wurde der Streifzug durch die Kino- und

Stadtgeschichte durch den Film „Cambio“ dreier Studenten der Fachhochschule Düsseldorf, die beim Heimatabend der Düsseldorfer Jonges am 24. Juni den Gastvortrag von Dr. Sabine Lenk mit einer Uraufführung ergänzten: Björn Lilienström, André Wasmeier und Holger Struchholz begaben sich als Dokumentarfilmer auf die Spur des Themas. Eine Film Premiere im Kolpingaal, der als Uraufführungskino bisher in der Düsseldorfer Filmgeschichte noch keine Rolle spielte. **sch-r**

Tierarzt warnt vor Echinokokkose

Selten, aber tödlich



Der Kot des Fuchses kann lebensgefährlich sein.

Das Knutschen zweibeiniger Wesen wird vom Tierarzt erlaubt, aber ansonsten ermahnte Dr. Dietrich Holpert die Jonges beim Heimatabend am 17. Juni zur Vorsicht. Mit Füchsen kommen wir, sofern wir nicht Jäger sind, zwar kaum in Kontakt, aber Hunde und Katzen können als Wirte des Echinococcus multicularis für den allzu zärtlichen Menschen eine tödliche Gefahr sein.

Dieser Parasit, zu deutsch der Kleine Fuchsbandwurm, verbreitet sich über winzige Eier, die mit dem Tierkot ausgeschieden werden. Im verschmutzten Fell können sie lauern, in Heu und Getreidestaub, auf Beeren und Pilzen am Waldesrand, aber auch auf Fallobst und Salat im Garten, wenn dieser von infizierten Füchsen, Hunden oder Katzen durchstreift wird. Diese nehmen den Bandwurm auf, wenn sie wildle-

bende Nagetiere fressen, zum Beispiel Feldmäuse, die dem Parasiten als Zwischenwirte dienen.

Wird der Mensch befallen, zerstören die Bandwurmlarven seine Leber. Erste Symptome der Echinokokkose – Bauchschmerzen, Gelbsucht – treten erst nach zehn bis 15 Jahren auf. „Es gibt keine Medikamente dagegen“ so Dr. Holpert. Allenfalls könne eine Chemotherapie – lebenslang – das Wachstum der Larven und damit den tödlichen Verlauf der Krankheit verlangsamen. Noch ist die wenig erforschte Krankheit sehr selten, aber Experten befürchten eine steigende Tendenz. Natürlich hängt die Gefahr vom Vorkommen der Füchse und von deren Befallsquote ab und ist daher regional sehr unterschiedlich. Am Niederrhein oder in Mecklenburg-Vorpommern zum Beispiel ist höchstens ein Prozent der Füchse vom Bandwurm befallen, entsprechend gering ist das Risiko für den Menschen. In der Schwäbischen Alb allerdings, wo über 70 Prozent der Füchse befallen sind, kommen auf 100.000 Menschen immerhin 100 Fälle dieser Erkrankung. Passend zur Ferienzeit hielt Holpert seinen Vortrag also, um vor einer unliebsamen „Urlaubsüberraschung“ zu warnen.

Einzelheiten finden sich in der Broschüre „Der Kleine Fuchsbandwurm“, herausgegeben vom Deutschen Jagdschutz-Verband, Bonn, Telefon 02 28/94 90 60.

sch-r

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.

Die persönliche Betreuung in allen Finanzfragen steht für uns bei allen Kunden im Mittelpunkt.

Egal, ob private Haushalte, das Handwerk oder der Mittelstand.

www.kreissparkasse-duesseldorf.de

Düsseldorf, Kasernenstraße 69
mit Geschäftsstellen in Erkrath · in Heiligenhaus
in Mettmann · in Wülfrath



Die **Kreissparkasse
Düsseldorf**

Ihr persönlicher Finanzpartner. Für alles.



Datennetze
Beleuchtungsanlagen
Kabelfernsehanlagen
EIB-Gebäudesystemtechnik
Nachtstromspeicherheizung



ARMIN HEINZEN

Dipl.-Ing.

Euskirchener Straße 52 · 40547 Düsseldorf
Telefon 02 11-57 34 50 · Fax 02 11-55 67 76

Tiere in Not! Wir helfen! TIERSCHUTZVEREIN

DÜSSELDORF UND UMGEBUNG e.V. 1873
Alexanderstraße 18 · 40210 Düsseldorf
Telefon (02 11) 13 19 28



Clara-Vahrenholz-
Tierheim
Rüdigerstraße 1
Düsseldorf-Rath
☎ 65 18 50

Spendenkonto:
Kreissparkasse Düsseldorf,
Kto.-Nr. 1 040 936 (BLZ 301 502 00)
Stadtparkasse Düsseldorf
Kto.-Nr. 19 068 758 (BLZ 300 501 10)

TIERE LIEBEN GENÜGT NICHT, WIR MÜSSEN IHNEN AUCH HELFEN!

Vermietung + Verkauf + Service + Schleifarbeiten
DELVOS = Qualität vom Fachhandel

Liebe Haus- u. Gartenbesitzer,
nehmen sie Ihr Geld selbst in
die Hand: mieten sie Werkzeuge
für Haus-, Garten- u. Baubedarf.

Werkzeugvermietung **DELVOS**
Flurstr. 79 40235 D'dorf
T. 0211 - 91 44 60
www.werkzeugvermietung.com

Ein neuer Bildband zeigt Düsseldorf schick und auch von normaler Seite

Ein Kölner Fotograf auf Bilderjagd in Düsseldorf

Der Bildband zeigt zunächst viele schöne Fassaden. Das erste Kapitel heißt „Menschen und Häuser am Fluss“, also am Rhein. 26 Fotos sind diesem Thema gewidmet, elf davon – und zusätzlich das Titelfoto – zeigen die Gebäudeskulpturen von Frank O. Gehry im Medienhafen von ihrer schönsten Seite. Dass dort auch immer wieder mal Baugerüste stehen und Handwerker permanent nachbessern müssen, weil rheinisches Regenwetter grün vermooste Schmutzspuren unter die künstlerisch schief eingesetzten Fenster malt, das ist eine Schattenseite, die ausgespart bleibt. Düsseldorfer Ansichten sind überwiegend ein Show-Effekt und ein Event-Ambiente. So entsteht ein neues Klischee, ein weiterer Beleg für angeblich typisch Düsseldorfer Oberflächlichkeit. Aber eine Touristenattraktion ist der Medienhafen ja doch.

Schön aber, dass es in diesem Bildband auch ein Kapitel gibt, das heißt: „Andere Ansichten.“

Die Stadt der Gegensätze

Düsseldorf wird vorgestellt als „Stadt der Gegensätze.“ Manchmal überrascht sie durch nette lebendige Menschen und durch stille Ecken. Auch solche hat Ogando fotografiert. Er hat auch simple Themen schön erfasst und schrille Seiten als romantischer Fotoreporter erkundet. Manches ist fast zu schön geraten, um wahr zu sein. Ein doppelseitiges Foto (Seite 136/137) zeigt idyllisch den Düsselkanal an der Karolingerstraße in Unterbilk. Dass der alle Anwohner häufig durch seinen Geruch belästigt, merkt man einem schönen Foto nicht an. Das Auge riecht nicht.

Der in Köln lebende Fotograf Ogando ist für diesen Düsseldorf-Bildband 5.000 Kilometer mit dem Auto gefahren und hat



Jugend beim Schützenfest, Schnappschuss von Ogando.



Mit Pistole am Stadtmuseum: Dreharbeiten für einen Fernsehkrimi.



Typisch Düsseldorf, postkartenreif: Gehry-Bauten im Hafen.

Fotos (3): Ogando

in einem Jahr rund 70 Arbeitstage investiert. Wenn er sein Auto in Düsseldorf parkte, war er froh, dass alle touristischen Highlights schnell zu Fuß erreichbar sind. Er war auf der Kirmes und auf der Kiefern-

straße. Er verliebte sich in die Offenheit der Stadt und die Kontaktfreude ihrer Menschen, fand leicht Zugang und Gespräch: „Man merkt, dass Düsseldorfer gewohnt sind, mit Fremden schnell in Kontakt zu

kommen“, erzählt er. Das sagt ein Kölner Einwohner. Öfter haben wir von anderen gehört, die Düsseldorfer seien arrogant und die Kölner viel herzlicher. Wenn jetzt ein Kölner Fotograf das Gegenteil bekundet, aus

beruflicher Erfahrung die Offenheit der Stadt und die Herzlichkeit ihrer Menschen lobt, dann wollen wir ihm nicht widersprechen.

Ogando, Jahrgang 1962, spanisch-deutscher Herkunft, studierte Foto-Design an der FH Dortmund. Seit 1990 arbeitet er freiberuflich als Foto-Designer in den Bereichen Journalismus und Werbung.

Eins braucht ein Fotograf auf Exkursion auch: Licht und Sonne. Und da war Ogando in Düsseldorf hoch beglückt: „Die Stadt ist auf der richtigen Rheinseite gebaut.“ Die Abendsonne scheint auf die Rheinpromenade. In Köln tut sie es nicht.

sch-r

Ein Kölner Verlag und ein in Köln lebender Fotograf – mit einem Bildband über Düsseldorf. Interessant, was die Auswärtigen so über Düsseldorf verbreiten. Liest sich gut. Sieht vor allem auch gut aus.

Wenn Düsseldorf für Kölner kein Thema oder nur ein schlechtes Thema wäre, dann wäre dieses Buch ja auch nicht auf den Buchmarkt gebracht worden. Ein weiterer Schritt auf dem Weg, Köln und Düsseldorf

zu verschwistern, während die Oberbürgermeister Schramma und Erwin sich auch schon gelegentlich verbrüderern.

Nachstehend die offizielle Verlagsinformation:

„Eine große Theatralikerin“

„Düsseldorf ist eine Stadt, die zeigt, was sie hat. Eine Vorzeige-Stadt und eine große Theatralikerin obendrein. Eine Stadt zum Menschen schauen. Zum Hingucken. Residenzstadt, Industriestadt, Werbe- und Mode-, Landes-

hauptstadt. Im Laufe der Zeit ist vieles in das Dorf an der Düssel hineingetopft worden, was nicht unbedingt zusammenpasste und selten ein einheitliches Bild ergab. Und gerade deshalb lebt hier die Kunst, alles gleichzeitig zu sein,

der Charme des Vielgesichtigen. Diese verschiedenen Gesichter der Stadt, die Widersprüchlichkeiten und Scheinwelten, das Provinzielle und der Glanz, werden lebendig in den faszinierenden Fotografien Ogandos.“

Ogando: Düsseldorf. Stadt der Gegensätze. Mit einem Vorwort von Harald Hordych, in englischer und japanischer Übersetzung. Gebunden. Köln: Emons Verlag 2003. 184 Seiten, 156 Abbildungen. ISBN 3-89705-267-9, 29,80 Euro.

Tischbaassitzung im Benrather Karree

Segel aus Onyx geben einen sanften Lichteffect

Noch ist es nicht ganz fertig, aber die Jonges waren schon da. Das Benrather Karree an der Benrather Straße, im Düsseldorfer Bankenviertel, nah an der Kö, Vermarktungsobjekt für Hines Immobilien, war Gastgeber für die Vorstands- und Tischbaassitzung am 26. Juni, vermittelt von Heimatfreund Josef Nagel. Projektmanager Christoph Reschke erklärte die Idee.

Zentrale in Texas

Hines ist ein international tätiges Unternehmen für Immobilienentwicklung. Weltweit sind mehr als 3.000 Mitarbeiter mit Konzeption, Planung, Errichtung und Management von Immobilien befasst. Die Zentrale befindet sich in Houston, Texas, und wird durch regionale Niederlassungen, zum Beispiel in San Francisco, Atlanta, Chicago, New York, London, Paris, Moskau, Mailand, Berlin, Düsseldorf und München unterstützt.

Bisher wurden über 680 Projekte mit über 21 Millionen Quadratmetern Fläche in 84 Städten Amerikas und Europas entwickelt. In den letzten Jahren

erlangte Hines verstärkt internationale Anerkennung für die Entwicklung architektonisch herausragender Projekte, die nicht nur funktional ausgereift, sondern auch wirtschaftlich erfolgreich sind.

Honigfarbe im Sonnenlicht

Auffällig am Benrather Karree ist vor allem die Fassade. An der Glasfront sind über 700 in Glas gefasste Onyx-Segel befestigt. Dieser transluzente Stein lässt die Fassade im Sonnenlicht warm und honigfarben scheinen. Bei Nacht verleiht er dem Gebäude durch die Beleuchtung von innen einen sanften Laternen-Effekt.

„Das Benrather Karree lässt edle Materialien zu einer innovativen Fassade verschmelzen und setzt damit einen ganz besonderen Akzent in dem exklusiven Ambiente des Bankenviertels“, erklärt Christoph Reschke. Der Onyx stammt aus Persien und der Türkei und wurde in drei Bearbeitungsschritten in Italien, Frankreich und Österreich aufwändig veredelt. Für Düsseldorf eine neue Attraktion.



Fassade mit Onyx-Segeln, eine neue Sehenswürdigkeit.

Grafik: Hines Immobilien



Bei der Tischbaassitzung im Benrather Karree (von links): Josef Nagel, Gastgeber Christoph Reschke, Baas Welchering und weitere Vorstandsmitglieder.

Wichtiges kurz gesagt

Der Thron des Jonges-Baas hat gewackelt, aber nur in ganz materieller Hinsicht: Das Holz des mit Schnitzwerk verzierten Prachtstücks ging aus dem Leim. Vor dem Zusammenbruch bewahrt und neu verleimt wurde die Antiquität durch Schreinermeister und Heimatfreund Konrad Götz, dem Baas Welchering beim Heimatabend am 24. Juni herzlich dankte.

Der Fremdenverkehrsverband von Puerto da la Cruz auf Teneriffa (CIT) hat jetzt die Landeshauptstadt Düsseldorf für die langjährige gute Zusammenarbeit mit der Silbernen Ehrenmedaille des Tourismusverbandes ausgezeichnet.

Der Termin für die Wahlen zum Rat, den Bezirksvertretungen und die Oberbürgermeisterwahl wurden vom NRW-Innenministerium auf den 26. September 2004 festgelegt.

Die neu gegründete Film and Television School wird im

August im Medienhafen den Lehrbetrieb aufnehmen. Zwei feste Mitarbeiter und mehrere Freiberufler werden dann an der Kaistraße 11 arbeiten.

Düsseldorf ist in Deutschland Standort Nr. 1 für Managementberatung: Ergebnis eines Rankings der 25 führenden deutschen Unternehmen im Bereich Managementberatung für das Jahr 2002.

Gleich neun Beratungsunternehmen aus Düsseldorf haben sich unter den Top 25 platzieren können, davon sogar fünf unter den Top 10.

Zu Plänen der NRW-Landesregierung, die Zahl der Bezirksregierungen von fünf auf drei zu reduzieren, erklärte Oberbürgermeister Joachim Erwin: „Wenn man wirklich Hierarchien abbauen will, dann müssen die Regierungspräsidenten ganz weg.“ Die Aufgaben müssten nach unten an die Kommunen abgetreten werden.

Ausstellung im Stadtmuseum mit Dokumenten zu 100 Jahren Jazz in Düsseldorf

Sehr lebendige Szene mit ehrwürdiger Tradition

Die Düsseldorfer Jazz Rally brachte jüngst 300.000 Leute auf die Beine. Aber auch sonst hat das Thema Jazz in Düsseldorf jede Menge Geschichte und Aktualität. „Es ist zwar nicht allen bewusst, aber Düsseldorf ist eine Jazz-Metropole. Den Kölnern stehen wir da auf dem Fuß“, sagt Peter Weiss, Jazz-Musiker und Vorsitzender des Vereins „Jazz in Düsseldorf e.V.“, der 1984 gegründet wurde. Seit 1985 bespielt der Verein regelmäßig die „Alte Schmiede“ im Gebäudekomplex des Salzmannbaus an der Himmelgeister Straße und hat grundsätzlich mit geholfen, die Kultur an diesem Standort ins Leben zu rufen. Jam-Sessions und Sonderkonzerte geben sowohl Neulingen wie Stars ein Podium.

Viele Gründe, den Jazz zu feiern

Seit 25 Jahren gibt es die Reihe „Jazz im Hofgarten“ – die mit diesem Format und in dieser Kontinuität eine Ausnahme in Deutschland ist. Hier spielten Benny Bailey, das Vienna Art Orchestra, Albert Mangelsdorff, die polnische Jazz-Elite, Musiker aus Afrika und viele, viele mehr.

Im neuen Jahrtausend gibt es viele historische Gründe und aktuelle Lebendigkeit, um „100 Jahre Jazz“ zu feiern. Also mit einer Ausstellung vom



Louis Armstrong 1952 auf der Kö.



Konzert der „Düsseldorfer Radschläger“, 1926.

31. August bis 19. Oktober im Stadtmuseum an der Berger Allee, wo seit Ende März eine sechs Meter hohe Stele für das Ereignis wirbt. Die Ausstellung unter dem Titel „Jazz City“ steht unter Schirmherrschaft von Oberbürgermeister Erwin und

wird von ihm am 31. August um 12 Uhr eröffnet. Musikalischer Gast ist Emil Mangelsdorff mit Band, der somit nach exakt 50 Jahren wieder einmal in Düsseldorf zu hören sein wird.

Für die Ausstellung suchten die Organisatoren Zeitzeugen,

Dokumente aller Art wie Fotos, Plakate, Aufnahmen mit dem Ziel, eine möglichst vollständige Übersicht über die in Düsseldorf lebenden oder arbeitenden Musiker, die Clubs und Spielstätten, Veranstaltungsreihen und eine umfassende Diskografie zusammenzutragen.

So wurden zum Beispiel entdeckt: eine überwältigende Plakat- und Kritikersammlung von über 200 Konzerten im Apollo, Tonhalle, Rheinhalle, angefangen 1950 mit dem Duke Ellington Orchestra; die gesammelten Plakate des deutschen Amateur-Jazz Festivals 1953 bis 1967 im deutschen Plakatmuseum, Essen; ein bisher unveröffentlichter Super-8-Film über die Amerika-Tour der legendären Feetwarmers 1960.

Rahmenprogramm mit vielen Konzerten

Zusätzlich zur Ausstellung ist ein umfassendes Rahmenprogramm geplant, in dem die musikalischen Förderpreisträger ebenso präsentiert werden sollen wie z.B. die Feetwarmers oder das 33jährige Bühnenjubiläum von „Engstfeld/Weiss“ (mit einem Konzert in der Tonhalle am 20. September, das von dem Kabarettisten Wendelin Haverkamp moderiert wird).

Einzelheiten zum Programm im Internet unter www.jazzcity.de.

sch-r



Die HEINE APOTHEKE ist **einzigartig**, weil hier ein waches Team von selbständigen Spezialisten arbeitet, das zuverlässig, gezielt und schnell die Kunden betreut.

Mut zum Neuen ist Bestandteil unserer Tradition.

Unsere Unternehmensphilosophie: Aus einem partnerschaftlichen Verhältnis heraus bieten wir unseren Kunden und Patienten ein gutes Preis-Leistungs-Verhältnis und geben ihnen Sicherheit für ihre Gesundheit. Die HEINE APOTHEKE fühlt sich als Ihr „Gesundheitsanwalt“ verpflichtet.

HEINE APOTHEKE, Nordstr. 33, 40477 Düsseldorf

Tel.: 4 93 12 00, Fax: 49 46 84

Unsere Öffnungszeiten: montags–freitags 8.00–20.00 Uhr, samstags 9.00–16.00 Uhr

Mi. 16.00–17.00 Uhr Heine-Happy-Hour, 10% Rabatt auf alle nicht apothekenpflichtigen Artikel

mit E-Mail: heine.apo@pharma-online.de und Internetbesuch: www.heine-apotheke.de, 24 Stunden für Sie erreichbar!



Frank P. Kemper
Düsseldorfer Jong
seit 30 Jahren

Die Jonges gehen gern auf Ausflug und schicken Aufsätze ans Tor

Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Und manchmal sollte er es lassen ...

Journalistisches Schreiben haben wir alle in der Schule nicht gelernt. Dort gab es im Deutschunterricht zunächst den Erlebnisbericht, später den Besinnungsaufsatz. Und was eignete sich als Thema für die ersten Schreibübungen besser als eine Klassenfahrt? Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen. Fängt mit den Anfang an und hört mit dem Ende auf. Wenn das in Rechtschreibung und Grammatik korrekt zu Papier gebracht wurde, dann gab es gute Noten. Und der Autor hatte was fürs Leben gelernt. Aber damals gab es nur einen Leser: den Lehrer. Journalisten haben tausende Leser. Also müssen sie anders schreiben, als sie jemals in der Schule gelernt haben.

Selbstverständlichkeit ist langweilig

Für Außenstehende – und die meisten Leser einer Zeitung waren beim beschriebenen Ereignis nicht selbst dabei – gibt es nichts Langweiligeres als die Beschreibung von Selbstverständlichkeiten oder den Tagesbericht für solche, die den Tag ohnehin selbst mit erlebt haben. Für die vielleicht 30 Leute, die dabei waren, kann man ja ein kommentiertes Fotoalbum als Souvenir erstellen und privat verteilen – und muss bei rund 3.000 Lesern nicht 2.970 langweilen.

Aber Journalismus ist mehr als Statistik. Sogar eine kleine Safttour von sechs Leuten in der Altstadt kann ein Thema sein, wenn ein bisschen Neuigkeit dabei herauspringt oder Altes humorvoll neu entdeckt wird oder das Thema nett formuliert ist – am besten alles zusammen.

Ein Journalist schreibt so knapp wie möglich, so lang wie sinnvoll – er ist genau, aber nicht kleinkariert, ist objektiv,

weil überprüfbar, und subjektiv, weil ein Mensch. Er bedenkt die Notwendigkeit eines jeden Adjektivs und kämpft, wenn es um den Platz in seinem Blatt geht, um Millimeter. Der Text muss stimmen, aber das Bild auch.

Der Redakteur ist unabhängig, weil er sonst unglaublich wäre, und kennt seine eigene Rolle und die Interessen seiner Mitspieler. Er steuert Themen und strukturiert ein Blatt, balanciert zwischen Schreiblust, Hang zur Gerechtigkeit und wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Er drischt Goldkörner aus den langweiligsten Strohhäufen – und wenn er das kann und wenn es ihm gelingt, dann sollten ihm auch Ironie, Frechheit und gelegentliche Fehler erlaubt sein. Daraus nährt sich das menschliche Miteinander, das vor allem aus Kommunikation besteht.

Im Tor finden sich nur zu einem Teil Artikel von Profis, die in Pressestellen arbeiten. Veröffentlicht wird hier auch vieles von Amateur-Autoren. Da entwickeln sich ja auch die Chancen und der Charme für ein früher so

genanntes Heimatblatt, das von der Kommunikation mit den Menschen in der Nachbarschaft oder am Stammtisch lebt. Jedes Heft wird im Düsseldorfer Stadtarchiv nicht nur aufbewahrt, sondern auch gelesen.

Schreiblust muss genießbar sein

Aber das heißt nicht, dass wir dieses Druckprodukt zu diesem historischen Zweck erstellen. Sondern aus Spaß am Leben in der Gegenwart. Und dazu gehört die Lust am Erinnern, Erleben, Lesen und Schreiben. Und genießbar soll es sein.

Als erstes sucht der Redakteur zu verhindern, dass das Heft zu einem „Jahrmart der Eitelkeiten“ (Zitat des legendären „rasenden Reporters“ Egon Erwin Kisch) verkommt. Das würde draußen sofort durchschaut.

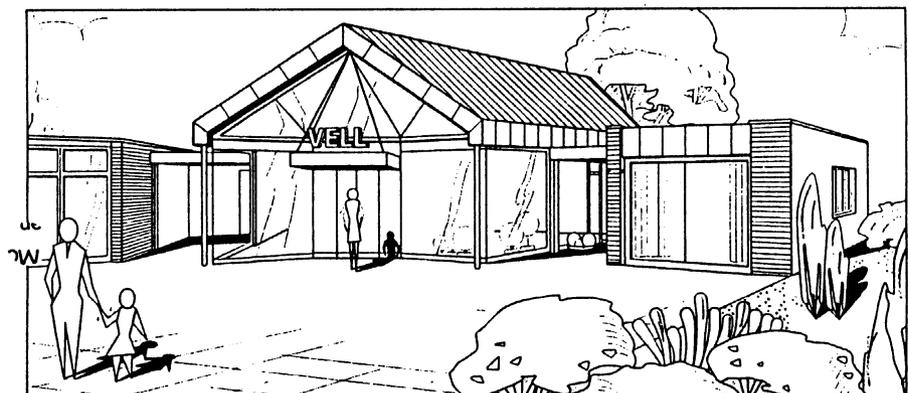
Sodann versucht er seinen Amateur-Autoren beizubringen, was Geschwätzigkeit ist. Wenn sie danach alles weg lassen kön-

nen, was unwichtig ist, dann haben sie den ersten Schritt dahin gelernt, was journalistisches Schreiben sein sollte. Am besten geht das über konkrete Beispiele. Deshalb hier eine Stilblütenlese. Eine Auswahl von vielen Sätzen in vielen Einsendungen, die der Torredakteur einfach herausgestrichen hat.

Was leider gestrichen wurde

Zensur ist das nicht, sondern Rücksicht auf die Nerven der Leser. Ein Zensor verheimlicht Auftrag, Interesse und Gestrichenes. Wir machen einen Zeitschriftenartikel daraus und sagen, was wir gestrichen haben und auch, warum. Und dies auch, weil es ein unterhaltsamer Spiegel dieser Zeit ist und ein schönes Journalistenthema.

Da wir keinen Heimatfreund blamieren wollen, lassen wir alle Quellen weg und verfremden sinngemäß die Formulierungen, es sind also nicht immer wortwörtliche Zitate. **sch-r**



* Blumen Josef Vell *

Freundliches und geschultes Fachpersonal berät Sie in der
Blumenauswahl für freudige und traurige Anlässe
Gegründet 1919

AM NORDFRIEDHOF 7 - HAUPTINGANG

Parkplatz am Geschäft und am Friedhofseingang

40468 Düsseldorf, Telefon 0211/432772, Telefax 0211/432710

Blütenlese aus dem Redaktionsbriefkasten

Dies durfte nicht fehlen, jenes blieb unbenommen

Zitat: „Wir gratulieren ihm und seiner lieben Frau.“

Kommentar: Kein Mensch wäre vorher auf die Idee gekommen, der Betreffende hätte eine böse Frau. Also wird „lieb“ gestrichen, weil überflüssig. Das heißt nicht, dass der Redakteur Zwiebraten säen will.

Zitat: „Abends brachte auf der geräumigen Terrasse jeder seinen Flüssigkeits-Haushalt mit verschiedenen Mitteln wieder in Ordnung.“

Kommentar: Ach, was ist denn damit gemeint? Input, Output oder beides? Egal was, für die Öffentlichkeit ist das zu intim.

Zitat: „An unserem Rückreisetag ließen wir es uns nicht nehmen, einen Mittagshalt in der geschichtlich bedeutenden Schiller- und Goethe-Stadt Weimar einzulegen.“

Kommentar: Keiner will Euch den Mittagshalt nehmen, aber von Goethe und Schiller hätten wir gern mehr gehört.

Zitat: „Bis zur Rückfahrt des Zuges nahm das Team ein Straßencafé in Beschlag, das in der Nähe des Hauptbahnhofes liegt und auch noch Platz für alle hatte.“

Kommentar: Jetzt würde das Tor gern ein Interview führen mit der Kellnerin, die unter dieser Beschlagnahmungsmaßnahme vermutlich gelitten hat.

Zitat: „Pünktlich um 8.30 Uhr ging die Reise vom Busbahnhof an der Worringer Straße los.“

Kommentar: Schreiben wir fürs Tor ein Polizeiprotokoll oder brauchen wir ein Alibi?

Zitat: „An einem sonnigen Sonntagmorgen erholten wir uns bei einer Wanderung von einem geselligen Vorabend.“

Kommentar: So kann man einen Kater nett beschreiben. Doch liebe Leute, denkt mal an das Image der Jonges. Sind die immer nur auf Sauftour?

Zitat: „Als Abschluss des Tages brachte uns ein 100 Jahre alter Dampfer zurück.“

Kommentar: Statt „Als“ hätte es heißen müssen: „Zum“. Aber das ist Kleinkram. Wir hätten gerne eine Reportage über die Geschichte eines hundertjährigen Dampfers gehabt. Da gibt es ein interessantes Thema – und keiner hat es gemerkt.

Zitat: „Natürlich durfte in diesem Stadium ein ausführliches Probieren nicht fehlen, so dass wir uns mit vielen neuen Eindrücken gegen 16 Uhr auf den Rückweg in unser vertrautes Düsseldorf gemacht haben.“

Kommentar: Was sich die einen nicht nehmen lassen, darf bei den anderen nicht fehlen. Hohles Wortgeklingel schon wieder, aber exakte Uhrzeitangabe, die keinen interessiert. Dass Düsseldorf den Jonges vertraut ist und sie immer zurück kommen, ist selbstverständlich. Sollte mal jemand nicht zurückkommen, dann wäre es – mit Begründung – vielleicht eine Nachricht.

Zitat: „Im Anschluss trafen sich alle Teilnehmer zu einem leckeren sehr reichhaltigen Imbiss.“

Kommentar: Hätte es Klapperschlangen-Filet oder Krokodilleber gegeben, so wäre das ein Thema. Nur lecker und reichhaltig ist unser Essen immer.

Zitat: „Die Tischgemeinschaft konnte viele informative Eindrücke mit nach Hause nehmen.“

Kommentar: Und welche waren das genau?

Zitat: „Wir wurden von Herrn Fischer begrüßt.“

Kommentar: Damen und Herren gibt es im journalistischen Schreiben höchstens dann, wenn Ironie angebracht ist. Sonst gehört zu jedem Nachnamen einfach ein Vorname. Gefragt ist auch die Funktion. Am wichtigsten aber ist, was der Betreffende sagte.

Zitat: „Herzlichen Dank an dieser Stelle noch einmal für diesen gut organisierten und sehr informativen Tag.“

Kommentar: Das gehört in ein Dankschreiben, einen persönlichen Brief, aber nicht in eine Zeitschrift. **sch-r**

Was können wir für Sie tun?

Unser Service rund ums Haus

**Gebr. Swertz GmbH
Bau & Stuckgeschäft**

- Neubau • Umbau • Putz- und Stuckarbeiten
- Interior Design • Vollwärmedämmung
- Biologische Dämmsysteme • Energieberatung
- Umweltschutz • Betoninstandsetzung
- Rekonstruktionen • Sanierungsarbeiten

Alles aus einer Hand – Stadtbekannt

E-Mail: Swertz-Gruppe@t-online.de

Telefon 02 11/5 77 99 00, Telefax 02 11/57 79 90 29

**Raum & Farbe
Malerwerkstätte GmbH**

- Malerarbeiten im Innen- und Außenbereich
- Wohnungsrenovierung • Graffiti-Schutz

Telefon 02 11/57 79 90 50, Telefax 02 11/57 79 90 29

**HGV Haus & Grundbesitzverwaltung
HGV Immobilien GmbH**

- Verwaltung • Immobilien • Wertgutachten

Telefon 02 11/57 79 90 30, Telefax 02 11/57 79 90 40

**Baubetreuung Swertz Projektmanagement**

Wir bauen Ihr Haus nach Ihren Vorstellungen

- Schlüsselfertig • Umbau • Dachgeschossausbau
- Baubetreuung • Schall- & Wärmeschutznachweis

Telefon 02 11/57 79 90 60, Telefax 02 11/57 79 90 29

**Facility Management**

Dienstleistung aus einer Hand für

- Haustechnik • Infrastruktur
- kaufm. Verwaltung • Reparatur
- Reinigungs- und Hausmeisterdienste

Telefon 02 11/5 50 97 77, Telefax 02 11/57 79 90-29

Wann
sprechen
wir miteinander?

**SWERTZ
GRUPPE**

TG Lückeflecker in Remagen

Brücke wurde Museum

Höhepunkt eines Frühlingsausflugs zu historischen Orten am Rhein, den die TG Lückeflecker am 17. Mai unternahm, war der Besuch des „Friedensmuseums Brücke von Remagen“. In den beiden linksrheinischen Basalttürmen befindet sich eine Ausstellung, welche die Brücke in ihren historischen Zusammenhang stellt. In dem 1980 eröffneten Museum werden Geschichten aus dem Alltag der Zivilbevölkerung und des Militärs dargestellt. Auch die Zeit, als von Mitte April bis Mitte Juni 1945 in Remagen ein Kriegsgefangenenlager mit bis zu 169.000 Gefangenen existierte, wird dokumentiert.



Lückeflecker in Remagen

Schwarze Madonna und Apollinaris

Danach ging es zur nahegelegenen Friedenskapelle. In dieser im Oktober 1987 eingeweihten Kapelle befindet sich die Schwarze Madonna, eine von Professor Adolf Wamper während seines Aufenthaltes im Gefangenenlager aus dem Lehm des Lagerbodens geformte Madonnenfigur. Um den ungebrannten Lehm vor dem Zerfall zu bewahren, wurde die Figur mehrfach in Leinöl getränkt. Dadurch erhielt sie die dunkle Farbe.

Nähere Informationen im Internet unter „www.bruecke-remagen.de“.

Weitere Station war die Wallfahrtskirche St. Apollinaris in Remagen. Diese 1839 bis 1842 erbaute neugotische Kirche ist mit Fresken der Künstlergruppe „Nazarener“ ausgestattet. Es werden in drei Zyklen die Leben Jesu und Mariens sowie die Taten des hl. Apollinaris als Bischof dargestellt. Die silberne Reliquienbüste befindet sich in der Krypta. Die restlichen Gebeine wurden 1383 von Herzog Wilhelm nach Düsseldorf gebracht und der Stiftskirche St. Lambertus geschenkt. Seit dieser Zeit gilt der hl. Apollinaris als Stadtpatron. Informationen zur Apollinaris-Kirche und dem dazugehörigen Franziskaner-Kloster findet man im Internet unter „<http://www.franziskaner-remagen.de/>“.

H.-J. V.

TG Spätlese besichtigte Trier

Römerzeit wird lebendig

Nirgendwo wird die Römerzeit so lebendig wie in der ehemaligen Kaiserresidenz Trier. So hatte die TG Spätlese bei der diesjährigen Fahrt wiederum den kulturellen Aspekt besonders berücksichtigt, als die zwölf Tischfreunde mit ihren Frauen die älteste Stadt Deutschlands als Ziel auswählten.

Die Stadterkundung begann mit der Besichtigung des Domes, einer Doppelbasilika und Bischofskirche, die mit ihren diversen Bauabschnitten und einigen neuzeitlichen Elementen einen uneinheitlichen Eindruck hinterließ. Sehr eindrucksvoll dagegen gestaltete sich die anschließende Stadtrundfahrt, vor allem durch die wissenswerten Erläuterungen einer engagierten, sachkundigen Stadtführerin zur Geschichte und Entwicklung dieser ehemaligen römischen Ansiedlung.

Viele Stile im Stadtbild

Beginnend mit dem im 2. Jahrhundert entstandenen römischen Nordtor (Porta Nigra), im 11. bis 12. Jahrhundert zur Doppelkirche St. Simeon für die Stiftsherren und das Volk umgebaut, ging die Fahrt am Moselufer entlang zur 150 nach Christus erbauten Römerbrücke, an den Vereinigten Hospitien, der

Abtei-Kirche Matthias mit dem Apostelgrab, dem Amphitheater, den Kaiserthermen vorbei, bis hin zur Basilika, einstige Palastaula und Repräsentationsbau Kaiser Konstantins.

Viele Epochen haben im Stadtbild ihre Spuren hinterlassen, nicht nur die Romanik ist vorherrschend, sondern von der Gotik bishin zum Barock, so beim kurfürstlichen Schloß, sind diverse Baustile noch sichtbar. Mit anschließendem Gang durch die Trierer Altstadt, zum Hauptmarkt mit Marktkreuz im Zentrum dieser mittelalterlichen Stadt, endete die Exkursion.

Werner W. Hartmann

Bildband zur Apokalypse

Am Jahrestag der Einweihung der Kevelaerer Apokalypse von Bert Gerresheim wurde in Kevelaer ein Bildband über dieses einmalige Kunstwerk vorgestellt. Das Vorwort verfasste Richard Schulte Staade, Pastor von St. Marien und Rektor der Wallfahrt. Den wesentlichen Text und Erläuterungen schrieb Weihbischof Dr. Friedhelm Hofmann, Köln. Der Fotograf Karl Heinz Böskes-Diebels, Issum, begleitete fünf Jahre den Bildhauer und hielt alle Schritte vom Entwurf, der Modellherstellung, dem Guss in der Kunstgießerei Schmäke, dem Transport bis hin zu Übergabe durch Franz Kardinal Arinze, Rom, in faszinierenden Bildern fest.

Im Anhang des Buches findet sich in Kurzform der Werdegang von Bert Gerresheim, die Liste der Werke im öffentlichen Raum sowie in öffentlichen Sammlungen, der Einzelausstellungen und technischen Angaben des Werkes: Größe 50 Quadratmeter, 260 Bronzefiguren, Gewicht fünf Tonnen, Arbeitszeit fünf Jahre.

ISBN 3-7666-0561-5, Verlag Butzon & Bercker, Kevelaer 2003, 39 Euro.

H. B.

TG Pastor Jääsch besuchte Düsseldorfer Autowerk

Die Hochzeit eines Sprinters

22 Jonges der Tischgemeinschaft Pastor Jääsch besuchten die Produktionsstätte des Mercedes-Benz Sprinters in Düsseldorf. Der Rundgang durch den Betrieb führte sie von dem als Verlobung bezeichneten Zusammenfügen erster Fahrzeugteile bis zur Ausfahrt des betriebsfertigen Fahrzeuges. Die feierliche Hochzeit erlebten sie hautnah bei der Verbindung des

kompletten Antriebstranges mit der Karosserie.

Die Werkswanderer erfuhren viel informatives und interessantes über den Autobau am Standort Düsseldorf. Wer wusste schon, dass der Sprinter aus 4.800 Einzelpositionen besteht, rund 550 Fahrzeuge täglich gebaut werden und auch außerhalb des Werkes weitere tausende von Arbeitsplätzen gesichert werden.

„Die bei dem Sprinter durch Hochzeit eingegangene Verbindung ist anders als im wirklichen Leben dauerhaft“, sagte der Leiter der Betriebsführung. Nach Meinung der Jonges sollte der Satz auch auf die Verbindung der DaimlerChrysler AG mit Düsseldorf zutreffen, damit die 1950 in Düsseldorf begonnene Autobau-tradition noch lange fortgesetzt werden kann.

K.-D. Peters

Projekt „Schutzengel“ sucht Sponsoren für Aufführungen an allen Grundschulen

Mit einem Theaterstück lernen, nein zu sagen

Jürgen Fulde hat mit seiner Management- und Personalberatung ein Sponsoren-Projekt zum Schutze der Kinder ins Leben gerufen. Ziel des Projekts „Schutzengel“ ist die Aufführung des kriminalpräventiven Theaterstücks „Mein Körper gehört mir“ an allen Düsseldorfer Grundschulen.

Dieses Stück der Theaterpädagogischen Werkstatt Osnabrück lehrt die Kinder der 3. und 4. Klassen auf spielerische und altersgerechte Weise den richtigen Umgang mit sexuellen Übergriffen und gibt Ihnen das Selbstbewusstsein, in kritischen Situationen „Nein“ zu sagen und bei einer Person ihres Vertrauens Hilfe zu suchen.

Sowohl bei Kindern, Eltern und Lehrern als auch bei der Polizei und kooperierenden Institutionen trifft das Theaterstück auf große Begeisterung. Kommentar einer Mutter: „Die Schauspieler bringen den Inhalt richtig gut rüber. Bei meiner

Tochter ist das Stück super angekommen – jetzt liegt immer ein Zettel auf dem Tisch, damit ich weiß, wo sie ist.“

Bislang konnten jedoch erst 30 der 114 Düsseldorfer Grundschulen das Stück zu sich holen. Beim Rest krankt es an der Finanzierung der Kosten in Höhe von etwa 1.500 Euro pro Schule.

Für manche ist es die Portokasse

Fulde, der durch einen Zeitungsbericht auf das Stück und die bislang magere Resonanz der Düsseldorfer Schulen aufmerksam wurde, rief das Projekt „Schutzengel“ ins Leben. „Es kann nicht sein, dass in einer wohlhabenden Stadt wie Düsseldorf ein so wichtiges Projekt an der Finanzierung scheitert.“

Er sucht nun Sponsoren, die mit einer Spende oder Schulpatenschaft die Arbeit der Theater-

werkstatt unterstützen: „Mit 1.500 Euro, die ein erfolgreicher Unternehmer aus der Portokasse nimmt, werden mindestens 100 Kinder aufgeklärt.“ Er selbst geht mit gutem Beispiel voran und übernimmt die Patenschaft für die Gumbertschule in Eller. Fulde: „An dieser Schule ist das Engagement der Beteiligten besonders hoch. Lehrer und Eltern setzen sich sehr für eine Aufführung des Stückes ein, sitzen bei Extra-Elternabenden stundenlang beisammen und überlegen, wie sich das Projekt realisieren lässt.“

Gegen Sex mit Kindern

Der Beigeordnete der Stadt Düsseldorf und Leiter des Kriminalpräventiven Rates, Werner Leonhardt, und Polizeipräsident Michael Dybowski haben die Schirmherrschaft übernommen. Dybowski spendet außerdem

1.000 Euro aus seiner Privatschatulle, um den Kampf gegen den sexuellen Kindesmissbrauch zu unterstützen.

Das Projekt kooperiert mit der „Rheinischen Post“, die regelmäßig berichtet. Große Resonanz kommt von Privatpersonen, von Unternehmen bisher jedoch kaum. Daher richtet sich der Appell zur Hilfe vor allem an diese. Die Stadt Düsseldorf stellt jedem Spender eine Spendenbescheinigung aus, und die Namen der Spender sowie die Aufführungen, zu deren Gelingen sie beigetragen haben, werden veröffentlicht. Fulde empfiehlt Unternehmern „Social Sponsoring“ als Teil ihrer Öffentlichkeitsarbeit. Seine Mitarbeiterin Melanie Röttig koordiniert das Projekt, informiert über Fragen der Spendenabwicklung und steht für detaillierte Auskünfte über das Projekt zur Verfügung (Tel. 02 11-51 35 53-20, E-Mail melanie.roettig@fulde.de).

Ausflug mit viel Kultur: „medde d'rzwesche“ in Würzburg

Mit Orgelkonzert und Riemenschneiders Kunst

Mit dem Wettergott im Bunde und in einem Pannenbecker-Bus fuhren 14 Tischfreunde von „medde d'rzwesche“ mit Ehefrauen vom 29. Mai bis 1. Juni nach Würzburg. Ausgangspunkt der Stadtführung war der Franconiabrunnen vor der ehemaligen fürstbischöflichen Residenz, ein Erstlingswerk von Balthasar Neumann (sein ursprünglicher Beruf war Kanonengießer!) mit der berühmten Treppe im Eingangsbereich, über den sich das größte Deckengemälde der Welt, gemalt von Tiepolo, erstreckt.

Würzburg, im März 1945 zu 90 Prozent durch einen Bombenangriff zerstört, wurde liebevoll wieder aufgebaut. Es gibt 80 Kirchen, unter ihnen der wieder restaurierte Dom mit seinen vier architektonischen Stilrichtungen:

romanisch, gotisch, barock und modern. Man hat alle Elemente, die durch die Bomben nicht zerstört worden waren, in den Wiederaufbau mit einbezogen und auf diese Weise alle Stilpuristen zufrieden gestellt.

Am nächsten Tag führte eine Bootsfahrt auf dem Main nach Veitshöchheim, bekannt durch den einzig im Original erhaltenen Rokokogarten. Dann ging es zum Kloster Amorbach, wo die Gruppe in der Klosterkirche ein Konzert auf der berühmten Orgel der Gebrüder Stumm genießen konnte.

Am dritten Tag ging es auf die Marienfeste oberhalb Würzburgs, Fluchtburg der Fürstbischöfe vor den Bürgern der Stadt. Ein Besuch des Käppele, einer Wallfahrtskirche, schloss

sich an. Zuletzt eine Weinprobe im Weinkeller unter der Residenz bei einem humorvollen Kellermeister namens Wohlfromm. Auf allen Wegen durch Würzburg wurden die Besucher begleitet durch die Werke Tilman Riemenschneiders, der als Steinmetz oder Holzschnitzer seine Figuren künstlerisch lebendig gestaltet hat. Der kul-

turträchtige Ausflug klang aus mit einem Abstecher nach Rothenburg ob der Tauber, eine alte reiche Reichsstadt mit jetzt noch bestehenden historischen Bauten, die vor allem Amerikaner und Japaner anlocken. Alle Geschäfte müssen an ihren Häusern Zunftzeichen anbringen, auch Mc Donalds!

Eitel Schwarz

Johannes Klischan Rechtsanwalt

Schwerpunkte:

Arbeitsrecht · Baurecht · Mietrecht

Wallstraße 16 · 40213 Düsseldorf (Altstadt)

Fon 02 11/32 22 40 · Fax 02 11/32 22 44

E-Mail: ra.klischan@t-online.de

Schlösser und Parks sind vor allem wegen der Euroga ein lohnendes Ausflugsziel

Radweg mit Kunst am „Kanal des Kaisers“

Fortsetzung des Ausflugs zu Schlössern und Parks vom vorigen Tor. Die Tischgemeinschaft „De Hechte“ war unterwegs. Der Bericht ihrer Tagestour vermittelt Anregungen für Ausflüge. Anlass ist die Euroga, für die viele historische Parks saniert wurden.

Die Wasserburg Schloss Rheydt

Mit Torburg, Vorburg und Herrenhaus, mit Wall, Bastionen und Gräben ist Schloss Rheydt eine gut erhaltene Wasserburg am Niederrhein. Die Anlage erhielt ihre heutige Gestalt zwischen 1565 und 1585, erbaut auf den Resten einer mittelalterlichen Burg.

Der Renaissancebau des Herrenhauses und die Vorburg dienen heute als Museum für Kunst und Kulturgeschichte. Die Außenanlagen, im 18. und 19. Jahrhundert zum Landschaftsgarten umgestaltet, wurden 1994 bis 1997 überarbeitet.

Graben in Form einer Krone

Wickrath ist ursprünglich ein mittelalterliches Wasserschloss. Zwischen 1746 und 1772 entstand die heutige barocke An-



Freigeschnittene Sichtachse im Hofgarten.

lage nach Plänen der Brüder Soiron. Von den Gebäuden sind heute nur noch die Vorburg mit den authentischen Pferdeställen und das Stallmeisterhaus erhalten geblieben. Wickrath ist seit Mitte des 18. Jahrhundert bedeutend in der Pferdezucht.

Zu Anfang des 19. Jahrhunderts lag die Anlage, noch vom

Wasser in Form einer Grafenkrone umgeben, in der Niersaue. Zuletzt jedoch verlandeten die Wasserflächen. Die Teiche, Gräben und Alleen in Wickrath sind streng symmetrisch geformt. Zur Landesgartenschau wurde die Kronenkantur wieder freigelegt und der Park saniert.

Das Schloss Neersen geht auf eine in der Niersniederung liegende Wasserburg aus dem 13. Jahrhundert zurück. Die Burg wurde zwischen 1661 und 1669 in eine dreiflügelige Schlossanlage verwandelt. In ihrer Entstehung ist sie vergleichbar mit Schloss Wickrath, Burg Linn und Schloss Dyck. Das Schloss



Samstagsmarkt im Park von Schloss Rheydt.



Spaziergang im Schlosspark Neersen.

wurde im Laufe der Jahrhunderte immer wieder umgebaut und in den letzten zwei Jahrhunderten sehr unterschiedlich genutzt. Seit 1979 ist es der Sitz der Stadtverwaltung von Willich und beherbergt Atelier- und Veranstaltungsräume. Der Park entstand vermutlich um 1800. Wer ihn in einen Landschaftsgarten verwandelte, ist unbekannt. Die hinter dem Schloss liegende Parkinsel, zu der es nur zwei Zugänge gibt, spiegelt die klassische „reife“ Phase des englischen Landschaftsgartens wider.

Neuer Radweg am Nordkanal

Zurück nach Düsseldorf führte die Busreise über die Bundesstraße 7, also den Nordkanal entlang. Kaum jemand weiß, dass dieser „Kanal des Kaisers“ 1806 auf Befehl Napoleons aus militärischen und handelspolitischen Gründen gebaut und von Antwerpen über Venlo nach Neuss führen und die Flüsse Schelde, Maas und Rhein miteinander verbinden sollte. Der Kanal wurde nie ganz fertiggestellt, jedoch auf der Strecke Neuss – Neersen einige Jahre zum Transport von Kohlen und zur Personenbeförderung genutzt. Die Euroga-Planer haben die Trasse als Fahrradweg und grenzüberschreitende Klammer neu entdeckt. Skulpturen wurden aufgestellt und Bauelemente wie Schleusen und Brücken wieder hergestellt.

Warum in die Ferne schweifen ... Bei der Heimkehr am Düsseldorfer Opernhaus angelangt, erschloss sich der Gruppe besonders deutlich, was der Landschaftsarchitekt und Führer des Tagesausflugs, Alexander Droste, meinte, wenn er in den verschiedenen Parks von Sichtachsen sprach: Herrlich der zur Euroga wieder freigeschnittene Durchblick von der Heinrich-Heine-Allee durch den Park über die Verkehrsachsen Kaiserstraße und Jakobstraße hinweg zum Schloss Jägerhof. Viel dankender Applaus auch für den Organisator der Fahrt, Tischfreund Dieter Schädiger.

Hermann J. Schulte

Jonges-Veranstaltungen

Kolpinghaus (Franz-Schweizer-Haus), Bilker Straße 36

August 2003

Dienstag, 5. August 2003, 20.00 Uhr

Düsseldorf und seine Brücken

Ein Videofilm von Heimatfreund Jochen Schmidt

Dienstag, 12. August 2003, 20.00 Uhr, Empfang 19.00 Uhr Shadow-Arkaden

Theaterabend im Theater an der Kö: „Heimwerker“ – eine Baumarkt Serenade

von René Heinersdorff, Frank Hörner und Ulrich Eick-Kerssenbrock

Karten zum Sonderpreis von 13 € in der Geschäftsstelle

Dienstag, 19. August 2003, 20.00 Uhr

Altbierkrieg und Sommerkarneval

20 Jahre Fernsehreporter in Düsseldorf

Vortrag. Referent: Peter Rueben, WDR Düsseldorf

Dienstag, 26. August 2003, 20.00 Uhr

Zwischen Amtsblatt und Internet:

Grundsätze moderner Kommunikation in der kommunalen Öffentlichkeitsarbeit

Vortrag. Referent: Gregor Andreas Geiger, seit März 2003

Leiter des Amtes für Kommunikation der Landeshauptstadt Düsseldorf

Samstag, 30. August 2003, 15.00 Uhr – Gerhard-Hauptmann-Haus, Bismarkstr. 90

Eröffnung der Flutbilderausstellung Grimma – „Ein Jahr nach der Flut“

Die Ausstellung läuft vom 30. August bis 9. September 2003

und ist Mo. – Sa. (ausser So.) 10.00 – 20.00 Uhr zu besichtigen

(Der Eintritt ist frei)

Vorschau auf Dienstag, 2. September 2003, 20.00 Uhr

Stadtmuseum – Heimat aller Düsseldorfer und ihrer Gäste

Die neue Leiterin des Stadtmuseums

Dr. Susanne Anna stellt sich vor

Wir trauern um unsere verstorbenen Heimatfreunde

Groß, Fritz, Kaufmann

86 Jahre verstorben am 18. 6. 2003

Müller, Jörn, Bankkaufmann

46 Jahre verstorben am 23. 6. 2003

Neuaufnahmen

- | | |
|---|---|
| <p>Adams, Herbert
Dipl. Ing.
40477 Düsseldorf
Cordobastr. 3</p> <p>Bergheim, Ronald
Dipl.-Ing. Architekt
40215 Düsseldorf
Scheurenstr. 20</p> <p>Christen, Klaus-Jürgen
Staatl. geprf. Augenoptiker
40474 Düsseldorf
Cecilienallee 23</p> <p>Diekmann, Ulrich
Abteilungsdirektor
41066 Mönchengladbach
Alfons-Schulz-Str. 70</p> <p>Erren, Axel
Kaufmann
40219 Düsseldorf
Fürstenwall 7</p> <p>Fischer, Hans-Wolf
Städt. Verwaltungsdirektor i. R.
40468 Düsseldorf
Herforder Weg 12</p> <p>Grüning, Harald
Dipl.-Ing.
Geschäftsf. Gesellschafter
40489 Düsseldorf
Zeppenheimer Str. 75 c</p> <p>Hansen, Dr., Hans-Günter
Wirtschaftsberater
41462 Velbert
Am Iröne Meeke 21</p> <p>Hartz, Ralf
Bankkaufmann
40545 Düsseldorf
Brendamourstr. 30</p> <p>Heckmann, Werner
Tech. Kaufmann
40229 Düsseldorf
Grüner Weg 38</p> <p>Henning, Jürgen
Tech. Angestellter
40221 Düsseldorf
Dormagener Str. 33</p> <p>Hofmeister, Christian
Automobilverkäufer
40221 Düsseldorf
Volmerswerther Str. 391</p> <p>Hoter, Klaus
Kaufmann
40670 Meerbusch
Einstein 12</p> <p>Keßler, Martin
Reiseverkehrskfm.
40882 Ratingen
Ringstr. 12</p> <p>Koslowski, Werner
Leiter Materialwirt./Logistik
40627 Düsseldorf
Rethelbeckstr. 279</p> <p>Labisch, Prof. Dr. med., Alfons
Rektor H. Heine-Uni
40217 Düsseldorf
Reichsstrasse 55</p> <p>Maltzahn, Rolf
Kfm. Angestellter
40476 Düsseldorf
Ulmenstr. 8</p> | <p>Mantel, Konrad
Bauingenieur
40231 Düsseldorf
Posener Str. 43</p> <p>Neef, Josef
Verwaltungs-Angest.
40477 Düsseldorf
Klever Str. 46</p> <p>Reschke, Christoph
Projektentwickler
40545 Düsseldorf
Rheinallee 116 a</p> <p>Ritterbach, Martin
Dipl.-Ing. Bauingenieur
40479 Düsseldorf
Feldstr. 83</p> <p>Schloßmacher, Kay-André
Kfm.-Angestellter
40235 Düsseldorf
Dorotheenstr. 29</p> <p>Schneemann, Ralph
Projektentwickler
47506 Neukirchen-Vluyn
Luise-Rinser-Str. 37</p> <p>Schneider, Hubert G.
Kaufmann
40591 Düsseldorf
Otto-Hahn-Str. 183</p> <p>Schumacher, Frank
Dipl.-Ing.
40215 Düsseldorf
Zimmerstr. 6</p> <p>Sons, Dr., Ulrich
Arzt
40225 Düsseldorf
Birkenhof 24</p> <p>Spormann, Rüdiger
Rechtsanwalt
40212 Düsseldorf
Königsallee 30</p> <p>Totzauer, Hans-Jürgen
Glas- und Gebäudereiniger
40233 Düsseldorf
Birkenstr. 49</p> <p>Tymister, Dietmar
Dipl. oec. Dipl. hdl.
Dir. d. Euro.-Business College
42329 Wuppertal
Haeselerstr. 17</p> <p>Velhorst, Torsten
Projektentwickler
47506 Neukirchen-Vluyn
Am Schmitzfeld 13</p> <p>Vesper, Dr. Dipl.-Soziologe, Michael
Minister
40217 Düsseldorf
Elisabethstr. 5-11</p> <p>Volger, Dietrich W.
Wirtschaftsprüfer
40474 Düsseldorf
Orsoyer Str. 72</p> <p>Weissmann, Rainer
Selb. Heizung/Sanitär – Meister
40477 Düsseldorf
Marschallstr. 21</p> <p>Wilhelmi, Oberst, Wilfried
Soldat
40724 Hilden
Brahmsweg 17</p> |
|---|---|

Bildband über die Euregio Maas Rhein

Kultur im Dreiländereck



Einer von vielen Ausflugstipps: das belgische Städtchen Huy an der Maas mit Kirche Notre Dame und Zitadelle. Foto aus dem Bildband des Greven Verlags.

Das Maasland ist eine der ältesten und reichsten Kulturlandschaften Europas. Ihr Reichtum hat sich unabhängig von nationalen Schranken entwickelt. Von hier gingen entscheidende Impulse auf die Kunst des Abendlandes aus.

Ein neuer Bildband widmet sich dieser bei Touristen und Kunsthistorikern besonders beliebten Region. Der mit der Region vertraute Autor führt durch das Dreiländereck zwischen Belgien, Deutschland und den Niederlanden, das seit 1976 zur „Euregio Maas-Rhein“ zusammengefasst ist. Beispiele aus Architektur, Malerei, Skulptur und Kunstgewerbe geben einen Überblick über diese Grenzregion und zeigen gleichzeitig bisher wenig beachtete Details. Städteporträts stellen die Geschichte aller wichtigen Orte zwischen Bad Münstereifel und Sint Truiden, zwischen Huy und Roermond vor. Ausführliche Bildunterschriften erläutern die Meisterwerke der Kunst. Zur Vertiefung laden Themenkapitel über die maasländischen Kunstepochen ein.

„Dieses Buch nimmt den Leser mit auf eine Entdeckungsreise zu den Nachbarn. Es kann uns in die Lage versetzen, eine neue, auf tiefere Wur-

zeln zurückgehende Identität auszubilden“, stellen der Oberbürgermeister von Aachen, Dr. Jürgen Linden, sowie seine Amtskollegen von Lüttich und Maastricht, Willy Demeyr und Drs. Gerd Leers, in ihrem Geleitwort fest.

Der mit hochwertigen Farbabbildungen ausgestattete Bildband eignet sich zur Reisevorbereitung ebenso wie zur Bereicherung des Kenners. Mit Übersetzungen ins Englische, Französische und Niederländische wird der Sprachenvielfalt im Dreiländereck entsprochen.

Der Autor Dr. Godehard Hoffmann, geboren 1959, ist Kunsthistoriker. Er wurde an der Ludwig-Maximilians-Universität in München promoviert. Seit 1992 arbeitet er beim Landschaftsverband Rheinland/Rheinisches Amt für Denkmalpflege in der Abtei Brauweiler bei Köln.

Godehard Hoffmann: Die Kunst im Herzen Europas. Aachen, Lüttich, Maastricht und die Euregio Maas Rhein. Fotos von Robert Janke, Michael Jeiter und Florian Monheim. Greven Verlag Köln. 176 Seiten mit 190 größtenteils vierfarbigen Abbildungen, Format 21 x 27 cm, Leinen mit Schutzumschlag. 39,90 Euro, ISBN 3-7743-0334-7

20.-30.-40.-50.-55.-60.-65.-70.-75.-Geburtstage danach jährliche Wiederholung

1. 8. Kaiser, Karl, Dir. Schweiz. Verk. Bü.	79	22. 8. Masberg, Dr. Reinhard J., Frauenarzt	77
2. 8. Sengpiel, Günter, Bankdirektor	76	22. 8. Zittwitz, Wilhelm von, ev. Militärdekan a.D.	86
3. 8. Harf, Hans, Steuerberater	80	22. 8. Töllner, Eugen, Kfm. Angestellter i. R.	80
3. 8. Stemmer, Herbert, Bild. Künstler	60	23. 8. Schüßler, Willi, Dipl.-Ingenieur	75
3. 8. Potthoff, Anton, Dipl. Ing.	77	23. 8. Biermann, Fritz, Obergerichtsvol.	75
4. 8. Buch, Ewald, Stadtamtrat a.D.	77	24. 8. Thole, Harald, Kaufmann	79
4. 8. Kohmann, Karl-Heinz, Kaufmann	70	24. 8. Böhm, Dieter, Verkaufsleiter	50
4. 8. Frankenheim, Heinz, Handelsvertreter	91	25. 8. Schlipköter, Prof. Dr. Hans Werner, Univ. Prof. em.	79
4. 8. Matzke, Lothar, Verkaufsingenieur	65	25. 8. Schaffrath, Dr. Joseph, Verlagskaufmann	76
5. 8. Jakumeit, Ingo, Kfz-Sachverständiger	40	26. 8. Eyckeler, Klaus-Peter, Fleischermeister	55
7. 8. Wiese, Hans-Josef, Malermeister	60	26. 8. Flaß, Ludwig, Fernm.-Mechaniker	75
7. 8. Gretemeier, Hermann, Fliesenleger	78	26. 8. Kuhnert, Werner, Dachdeckermeister	70
7. 8. Schönenborn, Andreas, Kfm. Angestellter	78	26. 8. Runge, Dr. jur. Werner, Rechtsanwalt	76
7. 8. Schulgen, Klaus, Vergolder	40	26. 8. de Roode, Eric, Kaufmann	65
8. 8. Schauwecker, Freddy, Werbeleiter	60	26. 8. Seyfarth, Joachim, Industriekaufmann	76
9. 8. Damm, Hans-Peter, Betriebsberater	70	27. 8. Küppers, Karl Heinz, Stud. Dir. i. R.	78
10. 8. Böcker, Ernst-August, Kaufmann	70	28. 8. Nübold, Wilhelm, Verw.-Angestellter	82
10. 8. Brummer, Hans, Werbekaufmann	76	30. 8. Petzold, Georg, Bankkaufmann	81
10. 8. Bremecke, Heinz, Kaufmann i. R.	88	31. 8. Garsoffky, Heinz, Kaufmann	77
11. 8. Ziob, Dieter, Vertriebingenieur	65	2. 9. Skorna, Prof. Dr. Hans Jürgen, Universitätsprofessor	77
13. 8. Hintzen, Barthel, Dipl.-Volkswirt	77	2. 9. Schulte, Dr. rer. Alfred, Bankd. i. R.	78
14. 8. Schütz, Günter, Techniker	65	2. 9. Benke, Johann, Damenschneidermeist.	85
15. 8. Brüske, Willi, KFZ-Elektromeister	77	3. 9. Germann, Dr. Klaus	65
16. 8. Schneider, Rolf, Kaufmann	60	3. 9. Krempel, Hermann, Reisebürokmf i. R.	91
16. 8. Riemer, Michael, Dipl. Sozialarbeiter	50	4. 9. Mackes, Heinz, Reg.-Oberinspektor	76
16. 8. Linke, Helmut, Steuerberater	78	4. 9. Bräer, Heinz, Kriminalbeamter	84
17. 8. Müller-Porten, Herm.-Josef,	81	4. 9. Peekel, Wolfgang, Kaufmann	65
17. 8. Storm, Hermann, Generalkonsul	87	5. 9. Decker, Hans-Josef, Ing. agr.(grad.)	65
17. 8. Nelsen, Heinrich, Rektor	70	5. 9. Schmitz, Dr. med. Arnold, Arzt	80
18. 8. Schmidt, Hans, Dekorateur	75	5. 9. Hussels, Rolf, Rechtsanwalt	86
18. 8. Ambaum, Paul, Ingenieur	89	5. 9. Czerwinski, Hilmar	55
18. 8. Marschall, Bernhard, Diplom-Ingenieur	79	6. 9. Mayer, Prof. Dr. med. Dr. phil Klaus, Arzt/Uni. Prof.	77
18. 8. Döllgen, Hans-Josef, Exportkaufmann	65	6. 9. Kamp, Ewald, Kaufmann	75
20. 8. Schulten, Günther, Vers.-Kaufmann	77	6. 9. Bender, Wilhelm, Selbst. Kaufmann	82
20. 8. Beier, Horst, Automobilkaufmann	70	6. 9. Neunherz, Rudi, Direktor i. R.	84
20. 8. Müllmann, Willi, Polizei-Obermstr. a. D.	78	8. 9. Cornelius, Helmut, Rechtsanwalt	77
21. 8. Schoon, Karl-Heinz, Terminal Manager	55	8. 9. Hillmer, Hans-Georg, Techn. Kaufmann	78
21. 8. Mathiudakis, Johannes, Hotelier	65	10. 9. Hasslach, Gerhard, Gastronom i. R.	93
21. 8. Kalenborn, Prof. Heinz, Frei. Architekt BDA	76	10. 9. Treiber, Dr. Michael A., Kaufmann	55
22. 8. Linnemeier, Rolf, Geschäftsführer	65	10. 9. Kleis, Heinrich Theodor, Dipl. Kfm. Gärtner	55
22. 8. Müllauer, Heinrich, Malermeister	55		
22. 8. Moos, Burkhard, Pfarrer, Kath.-Pfarrer/Vikar	75		

Das Letzte

(K)ein Roman

„Dieses Buch ist ein Roman. Handlungen und Personen sind frei erfunden. Ähnlichkeiten mit lebenden oder toten Personen sind rein zufällig.“ So lautet die Vorbemerkung im Düsseldorf-Krimi „Kunst? Blut!“ von Jagomir Krohm, in dem immerhin ein Düsseldorfer Oberbürgermeister umgebracht wird (Emons Verlag Köln, Taschenbuch, 208 Seiten, 9,- Euro).

„Alle Dichter lügen“, sagte schon der griechische Philosoph Plato, der selbst ein Dichter war. Diese Paradoxie bestimmt bis heute die Freiheit der Kultur: Die Gedanken und Träume sind frei.

Ein lesender Reporter geht Pizza essen. Und durfte erleben, wie eine italienische Familie ungläubig staunte, nachdem er mit dem Buch in ihre Pizzeria an der Martinstraße kam.

Da steht, auf Seite 55, das schillernde Kompliment: „Der Laden war schlicht eine Frechheit. Es sei denn, man kam wegen der Pizza. Früher hatte ich geglaubt, es wäre die beste in Düsseldorf, doch mit wachsender Erfahrung hatte ich bemerkt, dass Gianni nicht nur in NRW konkurrenzlos war. Einmal in New York City war ich mir nicht ganz sicher gewesen.“

Jetzt recherchieren wir mal journalistisch mit dem Roman auf dem Tisch, Pizza essend, am realen Roman-Schauplatz. Gianis Tochter, die am Tisch bedient, blickte ins mitgebrachte Buch und sagte: „Zufall, oder? Oder nein? Aber das sind ja wir!“ Darf ich das Buch in die Küche mitnehmen, das muss ich meinem Vater zeigen.“ Alle Gäste horchten auf. Manche dachten noch, es sei ein Gourmet-Führer. Es ist ja nur ein Krimi.

So ganz unbefangen aber kann ich bei Gianni jetzt nicht mehr essen und quatschen. Sitzt vielleicht am Nebentisch heimlich mit großen Ohren ein Kriminalschriftsteller, der schon wieder mal, harmlos Pizza essend, das Material für seine nächste Lügengeschichte sammelt?

Die Geschichte des Jazz in Düsseldorf

Eine Ausstellung von Jazz in Düsseldorf e. V. vom 31. August bis 19. Oktober 2003 im Stadtmuseum, Berger Allee 2.

Eine bedeutende Dokumentation der Jazz-Metropole am Rhein.

Der Jazz wird im Allgemeinen über die Ohren wahrgenommen. Mit unserer Ausstellung wollen wir weitere Sinne ansprechen. Wir wollen bildhaft belegen, welches Lebensgefühl der Jazz in Düsseldorf verkörperte, welche musikalischen Traditionslinien damit verknüpft sind und was der Jazz heute in Düsseldorf bewegt.

Auslöser für die Ausstellung war die Feststellung der Veranstalter von Jazz im Hofgarten, dass diese Reihe im Jahr 2003 immerhin auf stolze 25 Jahre zurückblicken kann. Dass es darüber hinaus weitere Veranstaltungsreihen in der Jazz-Schmiede, in der Philipshalle, in der Tonhalle, im Zakk, im Finanzkaufhaus, in der Johanneskirche und z. B. die Jazz-Rallye gibt, die ebenfalls auf eine mehrjährige Tradition verweisen können. Eine große Anzahl von Musikern und Bands, die weit über die Grenzen hinaus bekannt sind, leben in den Mauern Düsseldorfs.

Großartige Namen internationaler Jazz-Musiker tragen dazu bei, dass in Düsseldorf eine lebendige Jazz-Szene zu Hause ist und förderten unseren Entschluss, dieses zeit- und musikgeschichtliche Phänomen sichtbar zu machen. In dieser Ausstellung zeigen wir die Orte, die Alltagssituationen, sowie die Begleiterscheinungen und die Jazzbegeisterten in Düsseldorf, um diese Musikform, die wie keine andere für das zwanzigste Jahrhundert steht, im Bewusstsein der Menschen zu festigen und die Jazzkultur der Region weiter zu entwickeln.

Jazz in Düsseldorf e. V.



JAZZ CITY!

DUESSELDORF

31.08. - 19.10.2003

www.jazzcity.de

Eintrittskarten Gutschein

Gültig vom 1.09. - 19.10.03 für eine Person zum Besuch der JazzCity Ausstellung „Die Geschichte des Jazz in Düsseldorf“ im Stadtmuseum, Berger Allee 2

Name: _____

Straße: _____

Ort: _____

Tel. Nr.: _____

Besuchsterminwunsch: _____

Bitte ausschneiden und an Fa. LEISTER International GmbH, Koppersstr. 18-20 in 40549 Düsseldorf senden. Gültige Eintrittskarten werden bis zum 30.08.03 zugeschickt.



Die Ausstellung wird realisiert und in Szene gesetzt durch LEISTER International GmbH für Messe- und Ausstellungsbau, Koppersstraße 18-20, 40549 Düsseldorf, www.LEISTER-International.com

LEISTER veranstaltet nach Vereinbarung Führungen bis max. 10 Personen durch die Ausstellung. Dazu bietet LEISTER Ausstellungs-Events für geschlossene Gesellschaften. Mit oder ohne Konzert, mit oder ohne Catering, mit oder ohne Führungen. Sprechen Sie mit uns. Joachim Wolter beantwortet gern Ihre Fragen: 0211.569 000 oder mailen Sie uns einfach. info@LEISTER-International.com. Wir melden uns umgehend.